

Liebe Gemeinde!

„Und... wie kommt Ihr jetzt allein zurecht?“

Diese Frage habe ich vor nicht allzu langer Zeit selbst oft gehört.

Und ich habe sie mir auch selbst oft gestellt.

„Und... wie kommt Ihr, wie kommst Du jetzt allein zurecht?“

Meine Frau Claudia hatte im September letzten Jahres die Chance für 3 Monate eine Fortbildung in Beirut im Libanon zu machen.

Und als der Abschied nahte... und als sie dann weg war, da war diese Frage sehr präsent... von anderen gestellt und von mir selbst auch:

„Und... wie kommt Ihr, wie kommst Du jetzt allein zurecht?“

Pfingsten ist eine ähnliche Situation:

Jesus war gestorben und auferstanden.

Aber die Jünger konnten diese Auferstehung offensichtlich nicht so ganz glauben.

Es gab Zweifel, ob das denn wahr sei.

Zumindest von einer allgegenwärtigen Freude und Begeisterung ist direkt nach der Auferstehung Jesu zumindest in den Evangelien noch nicht die Rede.

Und dann?

Jesus zeigt sich seinen Jüngern.

Das Lukasevangelium erzählt von der Himmelfahrt.

Jesus ist nun nicht mehr sichtbar.

Zwar im Himmel, aber nicht mehr sichtbar.

Und dann?

„Und... wie kommt Ihr, wie kommst Du jetzt allein zurecht?“

So eine ähnliche Anfrage müssen die Jünger wohl auch gespürt haben.

Gefühlt lag nun alles in den eigenen Händen:

Kein Jesus leibhaftig mehr da, der das Leben geregelt hat.

Kein Jesus leibhaftig mehr da, der gesagt hat, was getan und gelassen wird, wo es langgeht.

So wie sich in meinem Haushalt die Waschmaschine nicht von selbst angestellt hat, so mussten die Apostel, die Nachfolger Jesu nun auch alles im Sinne Jesu selbst anpacken.

Selbst im Sinne Jesu handeln.

Und wie bereitet man jemanden darauf vor, später allein die Dinge zu regeln?

Wie überträgt man Verantwortung und sagt gleichzeitig Hilfe zu?

Genau darauf geht ein Text im Johannesevangelium ein.

In unserem Predigttext für heute, für Pfingsten, steht Jesus die Gefangennahme und die Kreuzigung bevor.

Da ist er mit seinen Jüngern noch einmal zusammen und redet und macht ihnen Mut.

Er überträgt ihnen schon mal Verantwortung und sagt Ihnen dazu seine Hilfe, seine geistliche Gemeinschaft zu.

Ja, er bereitet sie darauf vor, dass sie demnächst „ohne ihn“ zurechtkommen müssen – zumindest ohne seine leibhaftige Anwesenheit.

Und da sagt Jesus:

>>> Joh 14,23-27 (Luther)

Und wie sollen die Jünger nun „ohne Jesus“ zurechtkommen?

Also zunächst gilt wohl ganz fundamental:

„Ohne Jesus“ müssen die Jünger gar nicht zurechtkommen.

Es heißt:

„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“

Daraus höre ich:

Du bist nicht allein.

Die gegenseitige Liebe führt die Gemeinschaft fort.

Und Gott und Jesus werden sogar „Wohnung“ bei uns nehmen, also Gott und Jesus werden in uns sein.

Sicherlich Jesus ist nicht mehr in Menschengestalt zu sehen, aber ist deswegen seine Liebe und seine Gemeinschaft weg?

Nein!

Gott und Jesus werden in uns Wohnung nehmen, ja werden in unserem Herzen sein.

Eine sehr innigliche Gemeinschaft oder?

Wenn zwei Menschen zusammenziehen, zusammen eine Wohnung nehmen, dann sagen sie sehr tiefgründig „Ja“ zueinander.

So ist das mit dem Heiligen Geist zu Pfingsten:

Jesus ist zwar in Personengestalt unsichtbar, aber seine Liebe und Gemeinschaft gelten doch weiter, ja leben doch weiter, weil wir Gott und Jesus im Herzen tragen.

Dies macht der Heilige Geist, dass wir im Sinne Jesu denken.

„Und... wie kommt Ihr, wie kommst Du jetzt allein zurecht?“

So haben mich ja viele Menschen gefragt.

Was heißt schon allein?

Natürlich war Claudia leibhaftig weg von mir, insofern war ich allein... und das war auch sehr traurig.

Aber unsere Gemeinschaft, unsere Liebe hatte doch Bestand.

Im Herzen hatten wir uns doch, ob in Kaufungen oder in Beirut.

Wir haben füreinander gedacht und miteinander gefühlt.

So hatten wir Anteil aneinander.

Ach, ja und dann gab es im gewissen Sinne noch den „Tröster“:

Ich hatte eine volle Tiefkühltruhe.

An der Waschmaschine hing ein laminiertes Zettel, wie ich denn was waschen muss - ein guter Ratgeber... und manche schnellen Rezepte fand ich auch noch.

Und darüber hinaus hatte ich viele Menschen, die mir ihre Hilfe angeboten haben.

Jesus sagt:

„Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Der Heilige Geist als Tröster, als guter Ratgeber, wie die Dinge weitergehen können.

Der Heilige Geist, der Menschen schickt als Retter in der Not, als Überbrücker, als Ratgeber, als Zuhörer.

So liegt mit Pfingsten das, was Jesus will, auch in unseren Händen.

Wir als Kirche, wir als Gemeinschaft der Gläubigen sollen in seinem Sinne weitertun.

Mit dem Heiligen Geist, mit dem Tröster wird es gehen.

Und damit es „allein“ weitergehen kann, bekommen wir noch ein Drittes geschenkt, neben der Gemeinschaft und der Liebe, neben dem Tröster und Ratgeber noch ein Drittes:

Jesus sagt:

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.

Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Den Frieden bekommen, Mut machende Worte bekommen!

Kurz vor der Abreise nach Beirut in Frankfurt warteten da liebevolle Geschenke auf mich und die drei Kinder.

Natürlich ein Stück Schokolade für mich, aber auch viele Mut machende Worte auf Briefen und Postkarten, viel liebevolle Worte.

Und so waren Postkarten und Notschokoladen in unserem Haus verteilt – kleine „Mutmacher“ eben, die die Gemeinschaft und die Liebe an vielen Stellen im Alltag in Erinnerung rufen haben!

Erinnerungen und Mutmacher, gute Worte, die uns die Gemeinschaft mit Gott in Erinnerung rufen,...

So wird uns auch der Heilige Geist Gott und Jesus Christus an vielen Stellen in Erinnerung rufen.

Der Heilige Geist ist dann das innwendige Verstehen:  
„Ahh, Gott ist ja da, Jesus ist ja da! Ich bin nicht allein!“

So können wir durch den Heiligen Geist aufhorchen.

So ist der Heilige Geist der Tröster in den Tunneln unseres Lebens und zündet am Ende des Tunnels ein helles Licht an.

So lässt der Heilige Geist mich begreifen, dass ich meinen Frieden schließe mit den nervigen Dingen meines Lebens.

Ich glaube, jetzt müsste jeder seine eigene Geschichte erzählen, wo und wie ihm aufgegangen ist, dass Gott und Jesus zwar nicht sichtbar sind, aber allemal im eigenen Leben präsent sind.

Unsere Geschichten von Trost und Heilung, von geschenkter Kraft in großer Not, von Frieden, den man schließen kann.

...Unsere Geschichten sind gefragt!

Ja, weil Pfingsten auch heißt, dass wir als Gemeinschaft, wir als Kirche uns gegenseitig stärken sollen.

Ja, weil wir sagen, dass wir nur zusammen etwas von dem bewahren können, was Jesus uns aufgetragen hat.

Und dass Gottes Geist in uns Wohnung nimmt und uns manche Dinge klar macht ...miteinander... füreinander!

„Und... wie kommt Ihr jetzt allein zurecht?“

Also ich würde sagen:

„Allein“ komme ich erst mal gar nicht zurecht, aber wir zusammen kommen schon zurecht.

Wir zusammen kommen als Christen gut zurecht, denn wir dürfen Gottes Liebe bei uns glauben.

Ja, wir dürfen Gott in unserem Herzen glauben.

Denn es gibt ja Pfingsten!

Wir haben Worte und Erinnerungen, die uns diese Gegenwart Gottes verdeutlichen.

Wir haben Lieder und Bibelworte, die uns an Gott erinnern.

Und – vor allem – wir haben uns gegenseitig, so dass wir an der Liebe, die wir uns schenken, an dem Trost, den wir uns geben, Gott immer wieder neu entdecken werden.

Darin ist der Frieden zu finden, nach dem wir uns sehnen!

„Und... wie kommt Ihr jetzt allein zurecht?“

Mit Gottes Geist wird das schon!

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN.